Ein junges, frohes Menschenkind lebt der Kunst – der Malerei. Irene arbeitet unermüdlich an sich – als Künstlerin und Mensch. Sie will etwas werden – mag es noch so schwer sein, sich durchzusetzen. Irene wird begehrt von einem jungen Mann, der sie liebt mit dem Ungestüm seines kraftvollen Selbstbewußtseins. Doch Irene will sich ihre Unabhängigkeit bewahren – ihm bleibt nichts als die Hoffnung auf später – vielleicht!?

Die Musik ist eine große Zauberin – das gewaltige Reich der Töne vermag ein begeisterungsfähiges Künstlerherz völlig in seinen Bann zu ziehen, und der bedeutende Geiger eines weltberühmten Quartetts gewinnt das Herz des Mädchens Irene.

Der geniale Musiker ist ein menschenscheuer, ruheloser Einsamer, der nur der Erinnerung lebt. Das unerbitterliche Schicksal raubte ihm das Liebste – er verlor seine erste Frau nach wenigen Jahren glücklicher Ehe.

Wohl weiß Irene um die Größe und Schwere ihrer Aufgabe, dieses Mannes Frau zu werden und seinem Kinde eine Mutter zu sein, aber sie liebt ihn und ahnt nichts von der Macht der Toten. Ein erschütternder Kampf gegen eine unantastbare Vergangenheit – gegen den ewigen Odem des einst Gewesenen beginnt – – –

Kann Liebe bis zur Selbstopferung die Schatten einer Toten überstrahlen?

Schön war die Zeit

Serenade

Dein Herz ging auf die Reise,
Der Wind nahm es mit fort.
Wer weiß, zu wem er's trägt,
Für wen es schlägt
Am fremden Ort.

Schön war die Zeit,
Da wir uns so geliebt.
Nun liegt sie weit,
Drum ist mein Herz betrübt.
Schön war die Zeit,
Doch sie kehrt nie zurück,
Einsam zu sein,
Ist mein Geschick.
Denn seit dem Tag,
An dem ich Dich verlor,
Kommt mir die Welt
Unsagbar traurig vor.
Seitdem ich weiß:
Nun ist Schluß!
Schön war die Zeit,
Die ich vergessen muß . . . !

Die Noten des Liedes sind im Musikverlag Meisel & Co., Berlin W 50, erschienen

Nr. 2731

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin W 35, Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68